

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 25

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN ???

Grenz-Spuk!

Unsere Leser erinnern sich an die Bemerkungen, die an dieser Stelle zu einer Episode an der Grenze zwischen Alt Fry-Rätien und Liechtenstein passiert ist, eine jener Grenzschwierigkeiten, wie sie hoffentlich bald einer dunklen Vergangenheit angehören. Nun schickt man uns das «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, darin die Episode und unser Kommentar abgedruckt und folgendes, immerhin erfreuliches Nachwort zu lesen ist:

«Diese im «Nebelspalter» festgehaltene Episode ist nun allerdings insoweit überholt, als daß schweizerischerseits inzwischen die Möglichkeit geschaffen wurde, daß dort sich aufhaltende Ausländer von der Schweiz nach Liechtenstein und wieder zurück reisen können, ohne daß ein Visum verlangt wird, während aber das Gegenstück, nämlich, daß auch die in Liechtenstein ansässigen oder sich aufhaltenden Ausländer ohne Visum nach der Schweiz (d. h. über die Gemeinde Buchs hinaus) können, immer noch fehlt.»

Nun, es besseret schon; läßt uns in Geduld üben, wir haben sie ja in diesen Jahren schon ein wenig gelernt und werden das Gelernte auch weiter brauchen.

Eisenhandel, Kunst und Politik

Unsere Leser erinnern sich vielleicht des Briefkastens, darin wir unter diesem Titel den Reklame-Karton einer englischen Firma behandelt haben, dessen Umrandung aus einer Leiste mit lauter Hakenkreuzen bestand. (Bei dieser Gelegenheit hatten wir auch die schöne Geschichte des inzwischen bei uns erschienenen englischen Dirigenten Sidney Beer erzählt, die er mit dem Wiener Philharmonischen Orchester nach dem letzten Krieg erlebt hatte, mit der Pointe: jetzt kotzt das Mütterlein! Er hat es immerhin doch noch nicht fertig gebracht, seinen Freund Furtwängler nach England zu holen!) Diese unsere Glosse wurde von dem schweiz. Verfater der Firma nach England geschickt, der uns nun auch liebenswürdigweise die Antwort zur Verfügung stellt. Hier ist sie (im unkorrigierten Wortlaut):

«Mit großem Interesse haben wir die Seite aus dem Witzblatt Nebelspalter, welche die kleinen Hakenkreuze auf unsrer vorigen Hammerkeile-Karte betrifft, gelesen. Darüber haben wir auch gelacht.

Vor der Zeit der Hitler-Bewegung war der Hakenkreuz hier in England als etwas dekorativ und glücklich angesehen. Zuweilen trug man kleine Hakenkreuze aus Gold als Zaubermittel. Es war vor vielen Jahren, daß wir die in Frage kommenden Karten bestellt haben und kein englischer Nazi die Hand im Spiele hatte.

Als der Hakenkreuz durch seine Nazi-Benutzung unbeliebt wurde, haben wir den Rand der Karte, wie beiliegendes Muster zeigt, anders gedruckt. Die Erscheinung der Sache in einem Schweizerischen Witzblatt ist ebenso unerwartet wie komisch.»



Wir freuen uns, unsere Leser darüber aufklären zu können, daß in diesem Falle also der Eisenhandel nichts mit Politik zu tun hat und daß die wackere Firma nicht zu jenen Kreisen gehört, die die Hitlerbüste für teures Geld gekauft haben, oder den Furtwängler absolut nach England einladen wollen. Es stimmt in der Tat, daß früher das Hakenkreuz, das ja ursprünglich ein indisches Jahreslauf-Zeichen ist, nichts anrüchiges hatte und, da es sehr dekorativ ist, gerne zu Schmuckzwecken verwendet wurde. Wahrhaftig, der Hitler hat es fertig gebracht, daß noch ganz anderes vor dem Krieg «als dekorativ und glücklich angesehen» wurde, was man heute nicht mehr ansehen kann. Jedenfalls wünschen wir der englischen Firma, die heute das Hakenkreuz um ihre Hammerkeilkarten durch eine andere Leiste ersetzt hat, daß ihre Hammerkeile recht — einschlagen mögen!

Nebelspalter.



Ganz nach Wallenstein

Lieber Nebi!

Die Kriegsverbrecher in Nürnberg entschuldigen sich für Ihre Greuelfaten alle mit der Ausrede, sie hätten auf Befehl Hitlers gehandelt, dem sie Gehorsam schuldeten. Offenbar haben sie sich die Verse, die Gordon zu Butler im 4. Aufzug, 2. Auftritt von Schillers «Wallenstein» spricht, zu eigen gemacht:

Wir Subalternen haben keinen Willen.

—
Wir aber sind nur Schergen des Gesetzes,
Des grausamen; Gehorsam heißt die Tugend,
Um die der Niedre sich bewerben darf.

Gruß!

Ein Schillerleser.

Lieber Schillerleser!

Das Zitat ist gut gewählt. Nur stimmt es in diesem Falle aus verschiedenen Gründen nicht. Einmal sind die Nürnberger Verbrecher ja selbst in ihren eigenen Augen keine «Subalternen», sondern Marschälle, Admirale etc. gewesen, und wenn man z. B. den gräßlichen Göring als einen Niedren bezeichnen würde

— was in einem überfragten Sinne stimmt —, so würde er aufs Lebhafteste protestieren. Zum andern aber glaube ich nicht, daß diese grausigen Burschen Schiller zu ihrer Verteidigung heranziehen könnten, schon aus dem Grunde, weil sie ihn wahrscheinlich weder gelesen, noch, wenn dies doch der Fall sein sollte, je verstanden haben. Daß beispielsweise der «Tell» unter der Naziherrschaft aufgeführt werden konnte, spricht doch deutlich genug, und auch der Satz «Geben Sie Gedankenfreiheit», aus dem «Don Carlos», klang im Dritten Reich ein wenig seltsam.

Gruß!

Nebi.

Ein Plappermäulchen

Lieber Nebi!

Da ist eine Beschreibung von der «Jungfern-fahrt auf der Appenzeller-Bahn» in meinem Blättchen, die Ich Dir nicht vorenthalten darf. Der Berichterstatter erzählt, wie er das Glück hatte, neben der aufgeschlossenen und liebenswürdigen Direktionssekretärin Platz nehmen zu dürfen und dem zu lauschen, was das «niedliche Plappermäulchen alles zu erzählen hatte»; «sie war», so heißt es dann, «für das Gemütvolle der Fahrt als einzige des zarfen Geschlechts gleichsam das Symbol der Blumen, die wir in der schönen Fahrt von Herisau bis Wasserauen unternahmen, das Blümlein vergiß nicht mein für alle Teilnehmer geworden». Ich gebe mir alle Mühe, den Satz zu verstehen, es gelingt mir nicht. Was sollen das für Blumen sein, «die wir in der Fahrt unternahmen»? Bitte, spalte ein wenig diesen dichten Nebel

Deinem Otto.

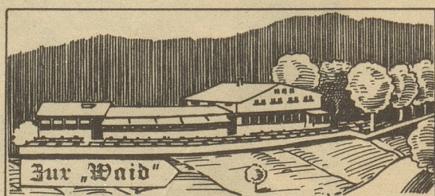
Lieber Otto!

Wozu? Denk', es war im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, — da ist eben dem poetischen Berichterstatter das Blümlein vergiß nicht mein und der Knopf — der Poesie natürlich — auf- und der Feuilletonpegasus durchgegangen. Wes das Herz voll ist, des geht das Plappermäulchen über. Im Lenze muß das so sein! Im Herbst steigt dann der Nebel wieder, bis dahin wartet Dein Nebi.

An unsere Mitarbeiter!

Mit einem Stoßseufzer aus bedrängter Seele wenden wir uns wiederum an Sie und bitten um neues Verständnis. Also: Kein Porto mehr vergeuden, Ihnen zur Kostenersparnis und uns zur Vermeidung einer ganz unnötigen Mühe. Soyons raisonnables! Für eine Zwanzigermarke über jede Nichtigkeit Rechenschaft abzulegen, ob sie uns gefällt oder nicht, geht zu weit. Maß halten, liebe Freunde, in kleinen wie im großen, und keine Rückporti mehr für Belanglosigkeiten! Ein für allemal: Was faucht, wird auch gedruckt.

Textredaktion.



Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

P Mit Tram Nr. 7 bis «Bucheggplatz»
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Zunfthaus zu Safran Basel
Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt zwischen Hauptpost und Marktplatz
Das Gourmet-Stübl
Die heimelige Taverne
Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny